

HEIMATBEILAGE

Blätter zur Kultur- und Heimatpflege



Verbandsgemeindeverwaltung
Gau-Algesheim



Nr. 2 / Juni 2018

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim 28. Jahrgang

Vor 150 Jahren geboren: Pfarrer und Ehrendomkapitular Joseph Rudolf

von Pia Steinbauer

2018 jährt sich der Geburtstag des allseits geschätzten Ehrendomherrn Joseph Rudolf zum 150. Male. Aus diesem Anlass wollen wir in der aktuellen Heimatbeilage an den Pfarrer erinnern, der in Gau-Algesheim 42 Jahre lang wirkte und das gesellschaftliche Leben dieser Stadt maßgeblich prägte.

Es war der 1. Juli 1910, als Pfarrer Joseph Rudolf, 38-jährig, in die Pfarrei Gau-Algesheim berufen wurde. Eine Zeit, die auch in Gau-Algesheim vom Aufbruch und vielen neuen technischen Entwicklungen geprägt waren. Seit einigen Monaten hatte die kleine Stadt elektrisches Licht, in vielen Haushalten fand sich inzwischen fließendes Wasser – und die Stadt konnte ihren Kindern eine neue Volksschule in der Appenheimer Straße bauen. Eine interessante Aufgabe in einem beschaulichen Landstädtchen sah da Joseph Rudolf auf sich zukommen, die er auch frohen Mutes und mit viel Elan in Angriff nahm. Und – er wurde von den Gau-Algesheimern freudig und wohlwollend aufgenommen. So stand einem guten Start und einem harmonischen Miteinander nichts mehr im Wege.



Ehrendomkapitular Joseph Rudolf.
Foto: Sammlung W. Arnold, Bingen



Die Rückführung von Verwundeten in Heimatlazarette erfolgte meist per Bahn. Regelmäßig passierten Züge mit Verwundeten die Bahnstrecke Bingen-Mainz. Vielfach stoppten die Züge auch in Gau-Algesheim. Hier sehen wir Dekan Joseph Rudolf (4.v.l.) bei der Verpflegung der Verwundeten mit Essen und Trinken. Foto: Privatarchiv Brigitte Landvogt

Den Menschen zugetan

Zwischen Pfarrer Joseph Rudolf und den Gau-Algesheimern herrschte ein respektvolles Verhältnis – und geprägt durch die Erfahrungen der beiden Weltkriege auch ein vertrauensvolles und mitfühlendes Miteinander.

Im Mai 1914 wurde Joseph Rudolf zum Dekan des Dekanats Ingelheim ernannt. Nur wenige Monate später fiel dem jungen Dekan die schwere Aufgabe zu, den Hinterbliebenen die traurige Nachricht zu überbringen, dass ihre Söhne, der Gatte, der Vater draußen auf dem „Felde der Ehre“ geblieben sind. „Das ist nicht nur an die Kleider gegangen, das ist ans Herz gegangen,“ erinnerte sich Pfarrer Rudolf anlässlich seines 40-jährigen Pfarrjubiläums und fügte hinzu: „Wenn man bedenkt, dass in dieser Zeit, in diesen 40 Jahren, 10 Jahre Kriegszeit waren. Das will

was heißen, von 1914-1918 und von 1939-1945.“

Im Ersten Weltkrieg waren es 82 Gau-Algesheimer, die nicht mehr heimkehrten. Große Verluste, die es in der Gemeinschaft zu bewältigen galt, deren Leid und Trauer überwunden werden musste. Sehr schwere Erfahrungen für die Hinterbliebenen, aber auch für den, der Trost spendete und Tröster war in der Not, Pfarrer Rudolf.

Neben all dem menschlichen Leid plagte die Menschen auch Mangel und Hunger. Es fehlte an allem: Nahrungsmittel, Kleidung, Kohlen.

Für die Front wurde Metall gesammelt. Überall wurden die Glocken aus den Kirchtürmen geholt. Auch die hiesige katholische Pfarrkirche blieb nicht verschont. Es wurden die zweite, dritte und vierte Glocke abtransportiert. Nur die

schwere große Glocke und das Wandlungsglöckchen durften bleiben. Die Glocken der Laurenzikirche blieben wegen des schwierigen Ausbaus verschont. Aus beiden Kirchen wurden jedoch die Orgelprospekte abtransportiert.

Nach dem Krieg

Neben der Gestaltung des Gottesdienstes lag dem Gau-Algesheimer Pfarrer vor allem die Pflege der Standesseelsorge besonders am Herzen. Pfarrer Rudolf betreute den Mütterverein und nahm sich im Besonderen des Katholischen Männervereins an. Hier fand auch er als Seelsorger die Ansprechpartner und Freunde, die vor allem in schweren Zeiten vonnöten waren.

Noch während des Krieges gründete er 1917 eine Jungfrauen-Kongregation, und im Mai 1919 hob er die marianische Jünglingsolidarität aus der Taufe. 50 junge Männer fanden sich am 6. Oktober 1919 zur Gründungsversammlung unter der Leitung von Pfarrer Rudolf zusammen. Dieser, noch ganz beseelt von der Deutschen Bischofskonferenz am 22. August in Fulda, wollte das Seinige für eine friedliche Zukunft mit überzeugten Christenmenschen beitragen, denn die deutschen Bischöfe verkündeten im Hirtenbrief eine Botschaft zum Völkerfrieden, in dem u.a. zu lesen war:

„Der Völkerfriede wird nicht besser, wenn die Völker nicht besser werden, und die Völker werden nicht besser, wenn die Menschen nicht besser werden, und die Menschen werden nicht besser, wenn sie nicht erneuert werden in Christus, wenn sie nicht wieder wahre und ganze Christen werden.“

Im Geiste eines wahren Christen pflegte Pfarrer Rudolf auch mit der jüdischen und evangelischen Gemeinde ein harmonisches Miteinander. Mit Wohlwollen begleitete er die Planung und den Bau des evangelischen Gotteshauses in den 1920-er Jahren. Er setzte sich sogar gegen den Einspruch des

damaligen Mainzer Generalvikars Dr. Mayer durch und erwirkte, dass die katholische Kirchenmusik 1927 bei der Einweihung der evangelischen Kirche mitwirken – und die Einweihungsfeier zu einer ökumenischen Feier werden konnte.

Zur Zierde des Gotteshauses

Seine Wirkungsstätte war die katholische Pfarrkirche, die vor noch nicht allzu langer Zeit von Pfarrer Peter Koser und dem Baumeister Max Meckel umgebaut und erweitert wurde. Pfarrer Rudolf war von der Pfarrkirche begeistert – und spann schon bald nach seiner Ankunft weitere bauliche Verschönerungspläne.

Freitreppe und Mariensäule



Die Mariensäule vor der katholischen Pfarrkirche

Vor allem der Außenanlage wollte er etwas mehr Form und Würde verleihen. So war beim Umbau der Pfarrkirche das Hauptportal zwar nach Norden verlegt, aber der Aufgang vom Marktplatz her bis dato nur behelfsmäßig eingerichtet worden.

Pfarrer Rudolf gab eine neue, ansehnliche Außenanlage mit großer Freitreppe und einer Mariensäule als Friedensdenkmal in Auftrag, deren Bau sich durch den Ersten Weltkrieg verzögerte und die erst danach vollendet werden konnte. Die Mariensäule wurde 1924 eingeweiht – und stand für ein Friedensdenkmal, das sich in seiner grazilen Bauart angenehm von den sonst so wuchtigen Kriegsdenkmalern abhob.

Über einem zwei Meter hohen Unterbau erhebt sich eine vier Meter hohe Säule aus Donaukalkstein. Auf einem mit dem Wort Pax (lat. für Frieden) beschriebenen Kapitell erhebt sich eine Marienfigur, die auf dem linken Arm das Jesuskind und in der rechten Hand einen Ölzweig (Friedenssymbol) hält.

Die Kirchenfenster im Mittelschiff

Aber auch der Innenausgestaltung nahm er sich an. Die Pfarrkirche erhielt eine neue Ausmalung und die ursprünglichen acht recht düsteren Fenster ließ Pfarrer Rudolf durch acht helle, farbenfrohe Fenster ersetzen. Als Motive wählte er Heilige unserer Heimat - und stiftete selbst ein Fenster mit den Binger Heiligen Rupertus, Berta und Wigbert..

Auch einen neuen Kreuzweg ließ er gestalten, dazu einen feuervergoldeten Deckel zum Taufstein, Kirchenfahnen und vieles mehr.

Renovierung der Sakristei

Bei der Renovierung der Sakristei fand er Unterstützung bei seinem Freund Franz Tölg, Direktor der höheren Bauschule in Bingen.



Ein Blick in die Sakristei (1950).

Die Sebastianus-Kapelle

Die Sebastianus-Kapelle in der Vorhalle widmete Pfarrer Rudolf den Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Die kleine Kapelle mit den Gedenktafeln wurde 1930 eingeweiht, noch nicht ahnend, welches Elend und Grauen der bald folgende Zweite Weltkrieg bringen würde.



Die Sebastianus-Kapelle

All diese kleinen, aber feinen Renovierungen waren so nachhaltig, dass

die Pfarrjugend zum 40-jährigen Pfarrjubiläum Pfarrer Rudolfs sogar einen Bildband dazu zusammenstellte. In ihrem Vorwort schrieb sie:

„Die Pfarrjugend widmet nachstehende Blätter ihrem H.H.Pfarrer in dankbarer Verehrung der großen Verdienste, die der H.H. Jubilar sich durch die künstlerische Ausgestaltung des Gotteshauses und seiner näheren Umgebung während seiner langjährigen Seelsorgetätigkeit erworben hat.“

Der Zweite Weltkrieg

Aus der Zeit des Nationalsozialismus und der erneuten Kriegszeit ist uns von Pfarrer Rudolf nur wenig überliefert. Mit Sicherheit litt auch er unter dem Druck, den die Nationalsozialisten auf die Kirche, ihre Vertreter und insbesondere auf die Jugend ausübten. So schrieb er zur Vorbereitung einer Diözesan-Synode im September 1936: „Bei dem Druck, der auf die Schuljugend zum Eintritt in die Jugendorganisationen der Partei ausgeübt wird und bei dem Geist, der in diesen herrscht, ist zu befürchten, daß die kirchlichen Jugendorganisationen nach und nach auf das Aussterbegleis kommen.“



1942: Pfarrer Rudolf verabschiedet die Kirchenglocken.

Die Kriegsjahre brachten erneut Not und Verzweiflung. Es mangelte an vielem – und einmal mehr, nun schon zum zweiten Male – wurden die Glocken aus dem Kirchturm geholt.

Trotz vieler Luftangriffe im Rhein-Main-Gebiet blieb Gau-Algesheim vor größeren Schäden verschont. Nur fünf Gebäude wurden durch Bomben zerstört.

Die Trauer um gefallene Familienangehörige war auch in diesem Krieg sehr groß. Die Gau-Algesheimer mussten 140 Tote und 80 Vermisste beklagen.

Pfarrer Rudolf brachte seine Verbundenheit mit den Opfern des Zweiten Weltkrieges in der neuen Ausgestaltung der äußeren Kapelle mit der trauernden Muttergottes (Piéta) zum Ausdruck.



An der Außenkapelle mit der Piéta von 1750 gedenken die Gau-Algesheimer den Opfern des Zweiten Weltkrieges (1950).

Es muss weitergehen: Singet!

Auch nach Kriegsende war das Elend noch nicht vorüber. Überall gab es Armut und

Entbehrung. Pfarrer Rudolf versuchte, seine Schäfchen aufzumuntern, ihnen trotz der schweren Zeit etwas Freude und Aufheiterung mitzugeben.

So rief er die Männer und Frauen der katholischen Pfarrgemeinde auf, einen Kirchenchor zu gründen, um „zur größeren Ehre Gottes bei der Gottesdienstgestaltung mitzuwirken.“ Am Weihnachtsfest 1945 hatte der junge Chor seinen ersten Auftritt. Er sang zum Weihnachtsgottesdienst. Zwei Jahre später gab sich der Chor nach dem Gau-Algesheimer Komponisten den Namen „Christian-Erbach-Chor“.

Der Chor besteht bis heute. Zu hören sind die Sängerinnen und Sänger regelmäßig an Festtagen im Hochamt. Zudem wird alljährlich im Herbst ein geistliches Konzert in der katholischen Pfarrkirche gegeben.

Berufswunsch: Priester

Wenn man Pfarrer Rudolfs 42 - jährige Priestertätigkeit in Gau-Algesheim beleuchtet, kommt man nicht umhin, auch in die Jugend und Ausbildung des gebürtigen Bingers zu blicken.

Am 15. März 1868 wurde Joseph Rudolf als ältestes von 11 Kindern den Eheleuten Peter und Veronika Rudolf in Bingen geboren. Ein gläubiges Elternhaus und sein Dienst als Messdiener und Chorsänger in seiner Pfarrkirche ließen beim jungen Joseph Rudolf schon früh den Wunsch reifen, Priester zu werden.

Der Binger Kaplan und Religionslehrer Dr. Peter Bruder fördert dieses Ansinnen und unterstützte den Jungen, indem er ihm bis zum 14. Lebensjahr Privatunterricht erteilte. Fleißig und strebsam setzte Joseph Rudolf in Aschaffenburg seine gymnasiale Ausbildung fort, die er 1887 in Eichstätt mit dem Abitur abschloss. Es folgten vier Jahre im Mainzer Priesterseminar.

Wie wichtig in all dieser Zeit dem jungen Joseph Rudolf die Feier der Liturgie war, berichtet Dr. Ludwig Hellriegel in seinem Artikel zum 40. Todestag Pfarrer Rudolfs:

„Während der vierjährigen theologischen Studien wirkte der Alumnus eifrig bei den Festämtern im Mainzer Dom mit, zuletzt als Zeremoniar. Nach Abschluß seiner Studien durfte der junge Diakon Bischof Dr. Paul Leopold Haffner auf seinen Firmreisen begleiten. Bis in sein hohes Alter wirkte er gern beim Rochusfest als Presbyter assistens (Priester, der dem Bischof assistiert) beim Pontifikalamt mit.“

Am 29. Juni 1892 erhielt Joseph Rudolf im Mainzer Dom von Bischof Dr. Leopold Haffner die Priesterweihe.

Zunächst war er acht Monate lang als Kaplan in Mainz-Hechtsheim tätig, dann hieß es 1893 schon wieder Koffer packen. Joseph Rudolf wurde nach Heimersheim bei Alzey berufen.

Dort wirkte er bei dem durch seine Streitschriften für das Papsttum bekannten Pfarrer Georg Lenges zunächst als Kaplan und später als Pfarradministrator. Nach Lenges Tod übernahm Joseph Rudolf die Diasporapfarrei Heimersheim mit den Filialen Lonsheim, Bermersheim und Albig.

Karriere im Kirchenamt

Am 1. Juli 1910 wurde Joseph Rudolf Pfarrer in der Stadt Gau-Algesheim. Nur vier Jahre später, im Jahr 1914, wählte man ihn zum Dekan des Dekanats Ingelheim. Als das Ingelheimer Dekanat 1930 aufgelöst wurde, durfte er diesen Titel weiterführen. Noch im gleichen Jahr ernannte ihn der Mainzer Bischof Hugo als Anerkennung für seine Verdienste zum Geistlichen Rat.



Pfarrer Rudolf mit ehemaligen Gau-Algesheimer Kaplänen, 1935.
Foto: Sammlung W. Arnold; Bingen.

Sein 25-jähriges und sein 50-jähriges Priesterjubiläum konnte Pfarrer Rudolf in Gau-Algesheim feiern, beide Male in Kriegsjahren: 1917 und 1942.

Am 1. Juni wurde er in einer Gruft vor dem St. Josephsaltar in der Gau-Algesheimer Pfarrkirche beigesetzt.

Pfarrer Rudolf hat vieles bewegt in Gau-Algesheim – und das stets im Gleichklang mit den Bürgern und Gemeindemitgliedern. Dankbar für diese fruchtbare Zeit verlieh ihm die Stadt Gau-Algesheim im Jahre 1947 die Ehrenbürgerwürde. Dazu gab es dann am 9. April 1950 den seltenen Titel des Ehrendomkapitulars.

Ruhestand

Als er Ende September 1952 in den Ruhestand trat, blickte er auf 42 Jahre Priesteramt in Gau-Algesheim zurück. Es war ihm sogar noch vergönnt, 1952 als aktiver Priester sein Diamantenes Priesterjubiläum zu feiern. Ein seltenes Ereignis! In Gau-Algesheim längst zur Institution geworden, blieb er dort und zog sich in das Haus St. Michael zurück. Weiterhin nahm er aktiv am Gemeindeleben teil, bis er sich im Mai 1953 aufgrund eines schmerzhaften Magenleidens ins Binger Krankenhaus begeben musste, wo er am 27. Mai 1953 verstarb.



Grabstein Pfarrer Rudolfs

Würdigung

Bis heute erinnern sich die Gau-Algesheimer Bürger gerne an ihren Pfarrer Rudolf. In vielen Nachrufen würdigte man die Verdienste des Ehrendomkapitulars. Die Stadt benannte sogar eine Straße nach ihrem Ehrenbürger Joseph Rudolf.

„Glücklich sind die Toten, die im Herrn sterben.
So spricht der Geist: Nun sollen sie ausruhen von
ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach“.
(Geh. Offb. 14, 13.)

Gedenket
beim heiligen Opfer und im Gebete
des Hochw. Herrn Jubilar-Priesters
JOSEPH RUDOLF
Ehrendomkapitular, Geistlicher Rat, Dekan und
Pfarrer i. R.
Ehrenbürger der Stadt Gau-Algesheim/Rhein
der am 27. Mai 1953, im 86. Jahre seines Lebens und im
61. Jahre seines Priestertums zum himmlischen Vater
heimgegangen ist.

Joseph Rudolf war geboren in Bingen a. Rh. von hochachtbaren Eltern am 15. März 1868 als ältester Sohn unter 11 Geschwistern. Nach Vollendung seiner humanistischen Studien in Aschaffenburg und Eichstätt, trat er im Herbst 1887 in das Mainzer Priesterseminar ein und wurde am 29. Juni 1892 zum Priester geweiht. Als Priester war er 8 Monate Kaplan in Hechtsheim; dann in der rheinhesischen Diasporapfarrei Heimersheim Kaplan, Pfarrverwalter und schließlich Pfarrer. – Am 1. Juli 1910 rief ihn das Vertrauen seines Bischofs auf die Pfarrei Gau-Algesheim, der er über 42 Jahre, bis zum 1. Oktober 1952, wo er sich in den Ruhestand zurückzog, vorstand. – Diese lange Zeit war erfüllt von echt priesterlich treuer Hirten-sorge und Hingabe an seine ihm anvertraute Herde, besonders in schweren und schwersten Zeiten, in denen er allen zum Vater wurde. – Seine besondere Liebe galt seinem Gotteshaus, für dessen Ausgestaltung er unermüdlich tätig war. – Die Gestaltung des Treppenaufganges, die 1. Erneuerung der Heizung, die neuen Fenster im

Schiff und im Muttergotteschor, der neue Kreuzweg, die zwei Kriegergedächtnisstätten, die Gestaltung der Sakristei und deren Ausstattung mit vielen würdigen Paramenten, die zweimalige Anschaffung von Glocken sind sein Werk. Besondere Erwähnung verdient seine Liebe zum Heiligtum des heiligen Laurentius.

Wie sehr ihm die Musica sacra am Herzen lag, beweist seine Sorge für die Kirchenmusik, die Gründung des Kirchenchores und die Tatsache, daß er bis vor einigen Monaten als Dekanatspräses der Kirchenchöre des Dekanates Bingen tätig war.

Seit 1914 war er Dekan des Dekanates Ober-Ingelheim, das er verwaltete bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1930 und später wurde er auch Dekan des Dekanates Bingen. Der Hochwürdigste Herr Bischof ernannte ihn, seine Verdienste würdigend, zu Weihnachten 1930 zum Geistlichen Rat und aus Anlaß seines 40jährigen Pfarrjubiläums zu Ostern 1950 zum Ehrendomherrn. – Seine leibliche Hülle fand am 1. Juni 1953 eine Ruhestätte in der Pfarrkirche zu Gau-Algesheim neben dem Altar seines Namenspatrones, des Hl. Joseph.

Der Meister aber, in dessen Dienst er so lange Jahre gestanden, wird ihm, der treu war bis in den Tod, die Krone des Lebens geben, gemäß seiner Verheißung: „Sei getreu bis in den Tod, und ich will Dir die Krone des Lebens geben“ (Geh. Offb. 2, 10.)

Er aber darf wohl seiner, um den Vater trauernden Pfarrfamilie zurufen: „Ihr seid jetzt zwar traurig, ich werde Euch aber wiedersehen und Euer Herz wird sich freuen und Eure Freude wird niemand von Euch nehmen.“ –
(Jo. 16, 22.)

Und wir wollen im Gebet mit ihm verbunden bleiben:
„O Gott, Du hast unter den Nachfolgern der Apostel im Priesteramt Deinen Diener Joseph mit der priesterlichen Würde geschmückt, gib, wir bitten Dich, daß er auch deren glorreicher Schar für immer beigezählt werde durch Jesus Christus unsern Herrn. Amen.“

Quellen:

Chronik der Stadt Gau-Algesheim, 1980.

Hellriegel, Ludwig: Vor 40 Jahren starb Ehrendomkapitular Joseph Rudolf, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 1993.

Arnold, Winfried: Geistlicher Rat Joseph Rudolf, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 2018.

Protokollbuch der marianischen Jünglingsolidarität Gau-Algesheim.

Broschüre Gau-Algesheimer Pfarrjugend zum 40-jährigen Pfarrjubiläum, 1950.

Fotos, soweit nicht anders angegeben: Archiv Carl-Brilmayer-Gesellschaft

Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V. Gau-Algesheim

Druck: Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren